

JURYPROTOKOLL
KÄRNTNER LANDESBAUPREIS 2016

Jurysitzung:

Montag, 03. Oktober 2016, 08:15 Uhr bis 20:15 Uhr

Dienstag, 04 Oktober 2016, 09:00 Uhr bis 12:30 Uhr

Mitglieder der Jury:

Herr Architekt Dipl.-Ing. Sven Matt, Bezau

Frau Prof. Architekt Dipl.-Ing. Donatella Fioretti, Berlin

Herr Architekt Dipl.-Ing. Armando Ruinelli, Soglio

Herr Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Guido Mosser, Magistrat Villach

Herr Dipl.-Ing. Gerhard Kresitschnig, Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 7, Hochbau

Weiter anwesend:

Frau Arch. Mag. arch. Eva Rubin, Vorsitzende des Fachbeirates für Baukultur

Frau Dipl.-Ing. Raffaela Lackner, Architektur Haus Kärnten

Herr Reg. Rat Wolfgang Paier, Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 7, Hochbau - Organisation

Der Vertreter des Landes Kärnten, Herr Dipl.-Ing. Gerhard Kresitschnig, begrüßt gemeinsam mit der Vorsitzenden des Fachbeirates, Frau Arch. Mag. arch. Eva Rubin die anwesenden Personen, stellt das vollzählige Erscheinen der Jury fest und eröffnet die Sitzung um 08:15 Uhr. Nach grundsätzlichen Erläuterungen wird im Rahmen der Konstituierung des Preisgerichtes einstimmig Frau Prof. Architekt Dipl.-Ing. Donatella Fioretti als Vorsitzende, Herr Architekt Dipl.-Ing. Armando Ruinelli als ihr Stellvertreter und Herr Dipl.-Ing. Gerhard Kresitschnig als Schriftführer gewählt.

Die Vorsitzende übernimmt das Wort, stellt die Beschlussfähigkeit des Preisgerichtes fest, weist die Anwesenden auf die Verschwiegenheitspflicht über die Abläufe während des Juryverlaufes hin und stellt auch die Frage nach allfälliger Befangenheit bzw. entsprechender Beeinflussungen, wobei in diesem Zusammenhang keinerlei Vorkommnisse festgehalten werden können.

Daraufhin folgend finden weitere Erörterungen über grundsätzliche Intentionen des Landesbaupreises, wie auch verschiedene Möglichkeiten des Umganges mit dem Thema Architekturdiskussion in Kärnten statt. Des Weiteren wird auch über die Erwartungen der einzelnen Jurymitglieder sowie über das erforderliche Procedere gesprochen.

Für den **Kärntner Landesbaupreis 2016** sind **24 Projekte** eingereicht. Projekt Nr. 23 wurde vor der Jurierung vom Einreicher zurückgezogen:

| Nr. Projektbezeichnung | Planer |
|--|---|
| 1. Revitalisierung ehemaliger Kirchenstadel Gottestal Wernberg | Arch. DI Oliver Anthofer 9500 Villach |
| 2. Haus Wagner Bad Kleinkirchheim | Dobernig + Riedmann Planungsbüro 9020 Klagenfurt am Wörthersee |
| 3. Paarturm Pötschach am Wörther See | Architekturbüro Hohengasser / Wirnsberger 9872 Millstatt |
| 4. Revitalisierung zweier Turnhallen in Villach | Architekturbüro Gasparin Meier Arch. 9500 Villach |
| 5. Vorstadthaus St. Veit an der Glan | skape Stefan Kogler Architects 9300 St. Veit an der Glan |
| 6. Brauerei Hirt Bierathek Brauerei Hirt Office Micheldorf | skape Stefan Kogler Architects St. Veit an der Glan |
| 7. Frankie's Bar Messeplatz Klagenfurt | BM DI Stefan Kogler 9300 St. Veit an der Glan |
| 8. Hirter Bierstüberl St. Veit an der Glan | skape Stefan Kogler Architects 9300 St. Veit an der Glan |
| 9. Ordination Rissi - Pietsch Launsdorf | skape Stefan Kogler Architects 9300 St. Veit an der Glan |
| 10. „Palais Christalnigg Klagenfurt am Wörthersee | BgA Baumeister & gew. Architekt Steiner GmbH 9800 Spittal an der Drau |
| 11. Friedenshalle und Campanile Mittewald Faaker See | Arch. DI Ferdinand Certov 8010 Graz |
| 12. Geh- und Radwegbrücke Puch Weißenstein | Horn & Partner ZT GmbH 9020 Klagenfurt am Wörthersee |
| 13. Pfarrzentrum Glanhofen Feldkirchen | bauraum.architekten DI Helmut Dominikus, DI Ralf Mikula 9020 Klagenfurt am Wörthersee |
| 14. Neubau Sparkasse St. Andrä im Lavanttal | Arch. Petschenig ZT GmbH 9400 Wolfsberg |
| 15. Lindner Almhütte Oberes Drautal | DI Anne-Maria Pichler 9753 Lind |

| | |
|--|---|
| 16. Badehaus St. Georgen St. Georgen am Längsee | Architekten Ronacher ZT GmbH 9620 Hermagor |
| 17. High Tech Campus Villach | Bramberger architects 8020 Graz |
| 18. Neubau AUVA-Außenstelle Klagenfurt am Wörthersee | Prieberning, Wind + Partner ZT GmbH 1090 Wien |
| 19. Architekturfiliale Schwarz Feistritz an der Drau | Arch. DI Dr.techn. Karl-Heinz Schwarz 1160 Wien |
| 20. Museum Liaunig Erweiterung Neuhaus | Querkraft ZT GmbH 1010 Wien |
| 21. Neubau Bootslagerhaus Ruderverein Villach von 1881 Ossiacher See | Architekturbüro Traninger & Walder ZT KG 9523 Villach-Landskron |
| 22. „The Mothership“ Feistritz an der Gail | Baukreis Antonitsch GmbH 9500 Villach |
| 24. Zubau Schauraum Firma Rekord Stadelbach | Arch. DI Paul Michael Pilz 8010 Graz |

Alle 23 Projekte werden eingehend erörtert und diskutiert.

Um 10:05 Uhr erfolgt der 1. Wertungsdurchgang: Die Projekte Nr. 1, 3, 4, 11, 13, 15, 17, 20 und 21 erhalten für die Bereisung mindestens eine Stimme. Somit ist festgelegt, dass die Projekte Nr. 2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 19, 22 und 24 nicht bereist werden und ausgeschieden sind.

Nach einer Diskussion wird von der Jury mehrheitlich das Ausscheiden der Projekte Nr. 1 und 11 beschlossen.

Um 10:20 Uhr konnte mit der Bereisung und Besichtigung der in der Wertung verbliebenen Projekte Nr. 3, 4, 13, 15, 17, 20 und 21 begonnen werden und wurde schlussendlich um 20:15 Uhr unterbrochen.

Am Dienstag, dem 04. Oktober 2016, um 09:00 Uhr wurde die Bereisung fortgesetzt. Nach dessen Beendigung fanden ab 10:00 Uhr detaillierte Erörterungen sowie eine vergleichende Diskussion der besichtigten Projekte statt.

Um 11:40 Uhr hat die Jury zu jedem der 7 Projekte über den Verbleib oder das Ausscheiden wie folgt entschieden:

| | |
|----------------|----------------------------|
| Projekt Nr. 17 | einstimmig ausgeschieden |
| Projekt Nr. 4 | mehrheitlich ausgeschieden |
| Projekt Nr. 15 | mehrheitlich ausgeschieden |
| Projekt Nr. 21 | verbleibt mehrstimmig |
| Projekt Nr. 20 | mehrheitlich ausgeschieden |
| Projekt Nr. 13 | verbleibt einstimmig |
| Projekt Nr. 3 | verbleibt einstimmig |

Die 3 verbliebenen Projekte werden intensiv diskutiert und auch die Bedeutung des Landesbaupreises zur Sprache gebracht. Der Landesbaupreis und die ausgezeichneten Projekte sollen für eine qualitative Anhebung der Baukultur beitragen und Beispiel- und Vorbildfunktion übernehmen.

Um 12:25 Uhr wird das Projekt Nr. 21 einstimmig ausgeschieden und im Anschluss sowohl für das Projekt Nr. 13 als auch für das Projekt Nr. 3 mehrstimmig folgendes Ergebnis erzielt:

2 Anerkennungen zum Kärntner Landesbaupreis:

Projekt Nr. 3 Paarturm Pörtschach am Wörther See

Architekturbüro Hohengasser / Wirnsberger, 9872 Millstatt

Projekt Nr. 13 Pfarrzentrum Glanhofen Feldkirchen

bauraum.architekten DI Helmut Dominikus, DI Ralf Mikula,
9020 Klagenfurt am Wörthersee

Somit kann festgestellt werden, dass seitens der Jury zum Kärntner Landesbaupreis 2016 dem Auslober, der Kärntner Landesregierung, die Preisvergabe entsprechend dem oben dargestellten Ergebnis empfohlen wird.

Der Vorsitzende bedankt sich bei den Mitgliedern der Jury, den Verantwortlichen für die Organisation und Betreuung und vor allem all jenen Einreichern, welche durch ihre Beiträge schlussendlich eine Jurierung zum Kärntner Landesbaupreis ermöglichten.

Ende der Jurysitzung zum Kärntner Landesbaupreis 12:30 Uhr

Klagenfurt am Wörthersee, 04. Oktober 2016

Projekterläuterungen:

PAARTURM PÖRTSCHACH (Projekt Nr. 3)

Hohengasser / Wirnsberger Architekten

Miteinander statt nebeneinander.

Ein Zimmermann mit einem Bauplatz wünscht sich zwei Wohnungen mit viel Aussicht und viel Holz. Die einfache Antwort: Zwei Häuser, für zwei Familien, in die Höhe gebaut und in Holz konstruiert. Über Treppe und Hebebühne zusammengespannt organisieren sich auf jeweils vier Geschoßen die Wohnräume beider Familien. Nach Funktionen geschichtet, bieten die Türme sowohl den begehrten Blick in die Landschaft, als auch den notwendigen, privaten Rückzugsraum.

Die Typologie des Turmhauses ist an sich keine neue Erfindung, schafft jedoch für diesen Ort einen überraschenden Mehrwert. Durch geschickte Ausreizung der Bebauungsvorschriften generiert die enge Stellung und leichte Versetzung der Baukörper gemeinschaftliche Außenräume mit einer erstaunlich dichten Atmosphäre - die Bezeichnung „Paarturm“ passt. Als Paar bilden beide Türme mit gemeinsamem Vorplatz und Garten ein eigenes kleines Ensemble im ansonsten konturlosen „Siedlungsbrei“ - ein vertrautes Miteinander, statt dem üblichen, anonymen Nebeneinander.

Trotz unterschiedlicher Ausrichtung und „Frisur“ - einmal Satteldach und einmal Flachdach - werden beide Türme über den Baustoff Holz formal weiter zusammengebunden. Das Holz ist hier aber nicht nur modische Tapete, sondern in seiner konsequenten Verwendung ein sichtbares Votum für Regionalität und Handwerklichkeit - in Fichte konstruiert und mit Lärche ergänzt, alles unbehandelt, roh, fühlbar, riechbar, aus dem Holzland Kärnten und nicht von irgendwoher.

Alles preiswürdig, wäre da nicht ein gewichtiger Makel: Der Paarturm ist ein Ferienhaus und vertritt als solches einen Bautypus, der die Natur- und Kulturlandschaft nur passiv konsumiert, statt diese zu bereichern. Die klassischen Regeln des Alltags gelten im Urlaub nur bis zu einem gewissen Mass und somit relativiert sich schnell das gelungene Konzept der Dichte und Gemeinsamkeit. Dennoch, inmitten der höflich als „heterogen“ zu bezeichnenden Bebauung der Nachbarschaft stellt der Paarturm in seiner Ambition einen „Leuchtturm“ dar. Es bleibt zu wünschen, dass sich Nachahmer finden, die nicht nur am Wochenende da sind und nicht nebeneinander, sondern miteinander leben wollen.

REVITALISIERUNG ZWEIER TURNHALLEN - 9500 VILLACH (Projekt Nr. 4)

Gasparin Meier Architekten

Der architektonische Ansatz bei der Sanierung der Doppelturnhalle in Villach geht von einer grundsätzlichen Neuausrichtung des Erscheinungsbildes aus. Die wichtigsten Maßnahmen betreffen die neue Dachgestaltung und eine regelrechte Neuerfindung der Fensterflächen. Der Ersatz des Daches durch eine neue flache Eindeckung erlaubt es einerseits ein erkennbares Volumen zu schaffen und andererseits bietet die Lösung eine entschieden verbesserte Situation für die Schulräume im benachbarten Schulhaus.

Die vorgehängte Metallfassade für den Hauptkörper und die Putzflächen für die Nebenbauten sind der Jury weniger einleuchtend. Die „üppige“ Farbigkeit wird einerseits zwar positiv, andererseits aber als zu wenig schlüssig bewertet.

HAUS DER PFARREN GLANHOFEN UND ST. NIKOLAI (Projekt Nr. 13)

Bauraumarchitekten

Sehr positiv in den Augen der Jury wird die Tatsache aufgenommen, dass zwei Pfarreien sich ein Gemeinschaftshaus bauen. Das Gebäude entwickelt sich parallel zur Straße und zum Kirchenschiff. Gegen Außen tritt es als monolithischer Körper aus Beton in Erscheinung. Die sägerauhe Schalung gibt der Fläche eine im Licht vibrierende Struktur, die sich am Verputz der nahen Friedhofsmauer anlehnt. Der Verzicht auf blecherne Einfassungen und Abdeckungen unterstreicht die architektonische Haltung und lässt das Gebäude „aus einem Guss“ erscheinen. Die Anbindung an den Pilgerweg durch eine große einladende Öffnung ist gelungen und die angeschrägten Wände Richtung Eingang wirken einladend.

Die beiden Innenräume, vor allem der Größere, sind stimmig und einladend. Weniger stringent und eigentlich nicht nachvollziehbar, ist die Nutzung einer nicht typischen, heimischen Holzart.

LINDNER ALMHÜTTE OBERES DRAUTAL (Projekt Nr. 15)

DI Anne-Maria Pichler

Auf einer Alm im Oberen Drautal wurde eine desolate Almbewirtschaftungshütte abgerissen. Eine Gemeinschaft aus drei Eigentümern kaufte eine andere, jüngere Almhütte und baute sie an diesem Ort neu auf.

Mit dem Giebel Richtung Tal ausgerichtet bietet diese Hütte nun allen drei Eigentümern gleich gute Aussicht und Belichtung. Durch die Ausrichtung der Hütte wurde der Rhythmus des bestehenden Hüttenensembles unterbrochen, bei dem die Wohnhütten quer zum Hang und die Viehhütten mit dem Giebel Richtung Tal gerichtet waren. In dieser Einmaligkeit ist dieser Eingriff in dieses Ensemble nicht störend.

Umsichtig wurde ein Treppenaufgang angebaut, der sich zurückhaltend in das Erscheinungsbild einer typischen Almbewirtschaftungshütte einfügt.

Neu ausgebaut wurde das Obergeschoß mit einer raumstrukturierenden Möblierung, welche durch ihre Situierung die Räume für die Zusammenkunft, bzw. den Rückzug der 4 Bewohner verbindet oder schließt. Die Einrichtung aus massivem, unbehandeltem und behaglichem Fichtenholz besticht durch die offensichtliche Einfachheit und die überraschenden Details. Dabei bleibt die tragende Holzkonstruktion der Hütte beinahe unberührt.

Die besondere Lage der Hütte an der Geländekante bietet einen atemberaubenden Blick ins Drautal und auf dessen begleitende Berge bis hinauf in den „Himmel“ - dieser Blick fokussiert sich im Inneren der Hütte. Die „Himmelhütte“ wurde der Tradition entnommen, neu belebt und fein durchdacht in den Verband der Almbewirtschaftungshütten eingepflanzt.

Die Frage ist, wieso musste das „Original“ der bäuerlichen Baukultur weichen - weil es zu klein war?

HIGH TECH CAMPUS VILLACH (Projekt Nr. 17)

Bramberger architects

Das Gebäude bildet die erste Baustufe einer ambitionierten Initiative:

Der High Tech Campus Villach ist ein Zentrum für außeruniversitäre Technologieunternehmen, Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen. In direkter Nachbarschaft zur Fachhochschule Kärnten werden Start-Ups mit optimalem Umfeld angeboten.

Der Masterplan sieht vier einfache, vor- und zurückgesetzte Solitäre entlang des linken Drauufers vor. Es entstehen gut proportionierte Außenräume, die die Eingänge zu den verschiedenen Baukörpern formulieren und den Raum am Flussufer gestalten.

Der klare Baukörper aus der ersten Baustufe ist als zweigeschoßige Stahlbetonskelettkonstruktion mit einer Holzfassade aus horizontalen Brettern und zu öffnenden Holzfenstern konzipiert. Die kompakt und funktional organisierten Labor- und Forschungsflächen befinden sich im Erdgeschoß. Im Obergeschoß verleihen begehbarer Terrassen, sowie ein großzügiger Eingangsbereich und ein Lichthof den Büroräumen eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

Die Jury würdigt das intelligente Bauvorhaben, welches einen wichtigen Impuls für die Ortsentwicklung darstellt und lobt die einfache Unmittelbarkeit des architektonischen Ausdrucks.

Kontrovers diskutiert wird, ob diese „Strategie der Zurückhaltung“ nicht zum Teil in eine gewisse „Einfalt“ kippt und ob eventuell modische Elemente, wie die grüne Wand, der Haltung des Projektes nicht widersprechen.

ERWEITERUNG MUSEUM LIAUNIG NEUHAUS (Projekt Nr. 20)

Querkraft Architekten

Das Gebäude hat für seine kompromisslose Klarheit und den bewussten Kraftakt in der Bergflanke schon 2009 den Kärntner Landesbaupreis erhalten.

Die Erweiterungen, die die Architekten für diese Edition des Preises präsentieren, liegen unterirdisch und lassen den langgestreckten Hauptausstellungsraum in seiner sichtbaren Landmark-Prägnanz unangetastet.

Ein trichterförmiger, grundrisslich auf einem gleichschenkeligen Dreieck aufbauender Sonderausstellungsbereich wird mit einer freitragenden Stahlbetondecke überspannt und mündet fokussierend im Nordwesten in einer offenen Außenarena.

Auch wenn die Qualität der gesamten Anlage außer Diskussion steht, vermisst die Jury in den Erweiterungen die Kraft des ursprünglichen Projektes, nämlich die verblüffende und bewusste Montage von industriellen Elementen zu einem konsistenten und poetischen Ganzen.

Der angelegte Garten in seiner Haltung und Gestaltung widerspricht der Entwurfsstrategie und wird von der Jury in Frage gestellt.

BOOTSHAUS LANDSKRON (Projekt Nr. 21)

Traninger & Walder Architekten

Ganz einfach?

Im Uferbereich des Ossiacher Sees ersetzt ein neues Bootslagerhaus das desolate Vorgängergebäude. Ein neuer einfacher Stadel anstelle eines alten einfachen Stadels, eigentlich ganz einfach. Dennoch, unter hohem persönlichem Einsatz der Vereinsmitglieder ist nicht nur ein profaner Witterungsschutz für die Boote entstanden, sondern als Beitrag zur Baukultur auch ein sichtbares Zeichen des Rudervereins nach außen.

Ein geringes Budget und ein hoher Anteil an Eigenleistung zwangen zur Konzentration auf das Notwendige. Dementsprechend einfach ist das Gebäude konstruiert. Seiner vorwiegenden Nutzung als Lager entsprechend, gibt sich der Zweckbau in seiner Erscheinung angenehm zurückhaltend. Baukörperausformulierung und Materialeinsatz sind vom Vorgänger inspiriert und zeitgenössisch übersetzt.

Diese grundsätzlich begrüßenswerte Neuinterpretation einer tradierten, eigentlich lapidaren Bautypologie schießt jedoch an manchen Stellen über das Ziel hinaus. So wirken der verzogene Sattel samt verdeckt eingebauter Rinne und die scharf geschnittene Fassade zu modisch und der Aufgabe nicht angemessen. Der dominant vorgebaute Treppenaufgang schwächt die äußere Erscheinung und stellt den grundsätzlichen Anspruch an die Einfachheit wiederum in Frage. Trotzdem, ein wertvoller Beitrag hin zu einer Baukultur des Alltäglichen, in der Sorgfalt und Angemessenheit mehr zählen als architektonischer Pop.